

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

3.4.1907 (No. 91)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 3. April.

№ 91.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Überlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. März d. J. gnädigt betrogen gefunden, dem Landbriefträger Ferdinand Marzluft in Marlen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung hat das Ministerium des Innern durch Erlaß vom 23. März d. J. folgende Forstpraktikanten zu Forstreferendären ernannt: Hermann Dörner aus Stodach, Julius Fath aus Ettlingen, Erwin Gayer aus Wolfach, Albrecht Freiherr Göler von Ravensburg aus Schatthausen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Vertrag zwischen Frankreich und Siam.

Der zum Abschluß gelangte neue Vertrag enthält nach Angaben des „Temps“ folgende Bestimmungen: 1. Frankreich gibt die Gebiete von Kratt und Dausai zurück; 2. die vier auf dem rechten Mekongufer im französischen Besitz befindlichen Plätze sollen künftig nur als französische Pachtungen gelten; 3. Frankreich macht Zugeständnisse auf dem Gebiet der Jurisdiktion. Diesen französischen Konzessionen stehen folgende Gewinne gegenüber: 1. Siam tritt an Frankreich die Provinzen Vatambang, Siem-Reap und Sisophon ab; 2. die französischen Bürger und Schutzbesohlenen erhalten das Recht, im ganzen siamesischen Gebiet Grundeigentum zu erwerben. Das wesentlichste des Vertrages scheinen danach die territorialen Abmachungen zu sein. Es handelt sich um einen Gebietsaustausch, bei dem Frankreich ohne Zweifel das bessere Geschäft macht, aber auch Siam seine Rechnung finden dürfte. Mit den drei Provinzen am großen See gibt Siam ein in den sechziger Jahren dem Königreich Kambodscha abgenommenes und ganz von Kambodscha bewohntes Territorium wieder auf. Diese Entwicklung war durch frühere Verträge, welche den Franzosen bereits sehr weitgehende Rechte militärischer und administrativer Art in den drei Provinzen eingeräumt hatten, so weit vorbereitet worden, daß der jetzige Abschluß als unvermeidliche Konsequenz erscheint. Die an Siam fallenden Austauschobjekte sind immerhin nicht wertlos. Auf den Hafen Kratt hatten die Franzosen bei seiner Erwerbung 1904 einige Hoffnungen gesetzt, und er ist vermutlich nicht so schlecht, wie er jetzt bei der Rückgabe an die früheren Eigentümer hingestellt wird. Der Wiedergewinn von Dausai ist für Siam deswegen von Bedeutung, weil damit die Verbindung zwischen dem oberen Menam und dem Mekong, die durch die Inmersion dieses Gebietes unterbrochen worden war, wieder hergestellt wird. Wie weit die französischen Zugeständnisse auf dem Gebiete der Jurisdiktion gehen und welche Grundlage sie den Siamesen zu Verhandlungen mit anderen in Vertragsverhältnissen stehenden Staaten geben, läßt sich noch nicht übersehen. Es scheint sich hier um Fragen des Schutzrechts zu handeln, welchem die Franzosen eine für Siam sehr unbehagliche Ausdehnung gegeben hatten. Das von Frankreich erlangene Zugeständnis des Rechts zum Grunderwerb in ganz Siam ist auch, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont, für uns Deutsche ein erfreulicher Gewinn, da wir nach Artikel 23 unseres Vertrags mit Siam, der uns die Teilnahme an allen, einer anderen Nation bewilligten Privilegien einräumt, ohne weiteres in den Genuß dieses Rechtes treten.

Die Invalidenversicherung.

Das Vermögen der Träger der Invalidenversicherung, das Ende 1906 eine Summe von rund 1315 Millionen Mark ausmachte, hat eine solche Höhe erreicht, daß man seiner Anlage auch in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit zuwenden muß. Für Ende 1905 liegt eine Uebersicht darüber vor. Damals machte der Kennwert dieses Vermögens 1246,9 Millionen Mark aus, davon waren angelegt: 37,9 Millionen in Reichsanleihen, 136,4 Millionen in Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierten Eisenbahnpapieren, 371,2 Millionen in kommunalen Schuldverschreibungen und Pfandbriefen, 351,9 Millionen in Darlehen an Gemeinden und Kommunal-

verbände, 262,1 Millionen in Hypotheken und Grundschuldbriefen, 6,1 Millionen in Sparkassen, 55,1 Millionen in Grundstücken und 26,3 Millionen in Kassenbeständen. Man ersieht hieraus, daß der größte Teil des Vermögens Gemeinden und kommunalen Verbänden zugute kommt, was leicht daraus erklärlich ist, daß die große Mehrzahl der Versicherungsträger mit den kommunalen Verbänden in enger Verbindung stehen. Die Verzinsung, welche die Versicherungsträger vom Hundert des Ankaufspreises erhalten haben, betrug bei der Reichsanleihe 3,40 M., bei der Staatsanleihe usw. 3,42 M., bei Pfandbriefen usw. 3,52 M., bei den Darlehen an Gemeinden usw. 3,62 M., bei den Hypotheken 3,49 M. und bei den Sparkasseneinlagen 3,25 M. Von 1000 M. des Vermögens sämtlicher Versicherungsträger waren nach dem Ankaufspreis Ende 1905 (gegen Ende 1900) angelegt: 29 M. (34) in Reichsanleihen, 108 M. (129) in Staatsanleihen, 297 M. (331) in Pfandbriefen, 284 M. (281) in Darlehen an Gemeinden und Kommunalverbände, 212 M. (180) in Hypotheken, 5 M. (3) in Sparkassen, 44 M. (26) in Grundstücken, 21 M. (16) in Kassenbeständen. Man ersieht aus dem Vergleich der einzelnen Zahlen, daß die Anlage in den ersten drei Arten zurückgeht, während die in den letzten etwas zugenommen hat.

Französische Untersee- und Taucherboote.

Ueber die in der französischen Marine eine nicht unbedeutende Rolle spielende Schiffsgattung macht der kürzlich zurückgetretene Obermarineingenieur Laubeuf, ein gründlicher Kenner der einschlägigen Verhältnisse, im „Intransigent“ wenig ermunternde Mitteilungen. Er führt zunächst die Liste der betreffenden Fahrzeuge auf, wie sie offiziell geliefert wird und der zufolge 40 Untersee- und 48 Taucherboote vorhanden sind. Dann fährt er fort: „Im Vertrauen auf diese imponierende Aufzählung glaubt sich der gute französische Steuerzahler vorzüglich für die Küstenverteidigung gerüstet. Wenn wir aber morgen in einen Seekrieg verwickelt werden sollten, so würde die von den Unterseebooten erzielte Leistung so wenig ernsthaft, so würden die Ergebnisse so mittelmäßig sein, daß der Born der Nation mit Recht drohend und fürchtbar würde. Sofort würden die Unterseeboote, die man jetzt in den Himmel hebt, zum alten Eisen genorfen werden. Woher erklärt sich das? Einfach daraus, daß die Unterseebootstypen ihre Aufgabe nicht voll erfüllen und kräftig eingreifen können, wenn sie nicht aus einer großen Zahl von Fahrzeugen bestehen. Erst dann könnten sie das Netz mit engen Maschen bilden, durch das nichts hindurch könnte. Aber, wird man einwenden, genügen denn 88 Fahrzeuge dazu nicht? Gewiß würde das genügen, wenn wir sie wirklich hätten, aber es handelt sich darum, zu wissen, wie viele von ihnen wirklich dienstbereit sind. Man höre: Der „Gannote“ ist ohne militärischen Wert und müßte längst abgerüstet sein. Der „Algérien“ ist ganz selbständig bis auf den Grund des Bodens von Cherbourg getaucht. Nach offiziellen Mitteilungen erfordern die Reparaturen drei Wochen, lagen wir lieber drei Monate und noch etwas darüber. „Tarfabet“ und „Rutin“ müßten nach ihrer Katastrophe einer durchgreifenden Reparatur unterzogen werden, was aber völlig unnütz ist, denn sie, wie die beiden anderen des gleichen Typus, „Gnôme“ und „Morris“ sind zu schwach u. zu schlecht ausgerüstet, um irgendwie etwas ausrichten zu können. Die 20 Unterseeboote des Typus „Majade“ sind zu klein, um einige Seemeilen von ihrem Heimathafen wirksam eingreifen zu können; für die Verstärkung der Linien der Grundtorpedos zur Verteidigung der Küstehäfen könnten sie allenfalls nutzbringend verwendet werden. Der „Pyeil“ hat einen havarierten Motor; man weiß nicht, wann er aus der Versuchsperiode heraus sein wird; er ist am 12. August 1901 in Angriff genommen. Der „Z“ liegt abgerüstet in irgend einem Winkel des Cherbourger Hafens und ist unbenutzbar. Die beiden „Guépe“ sind für den Augenblick aufgegeben; man weiß noch nicht recht, wie man die Motoren an Bord bringen soll. Schließlich haben von den sechs Unterseebooten des Typus „Emeraude“, die am 24. Oktober 1903 in Angriff genommen wurden, zwei kaum ihre Versuche begonnen, während die vier anderen noch auf Stapel liegen. Was bleibt also? „Morise“, „Français“, „Gustave“, „Jédé“, „X“, „Emeraude“ und „Opale“, also sechs Unterseeboote, die wirklich leistungsfähig sind, und 20 kleine „Maide“, die nur unmittelbar bei ihren Heimathäfen zu verwenden sind. Und wie steht es mit den Tauchbooten? Nicht viel besser. Der „Marbal“ ist 1900 ausgerüstet worden und sein militärischer Wert hat stark gelitten, besonders, da das Fahrzeug als Uebungsboot aus zu leichtem Material hergestellt ist. Meiner Meinung nach müßte er in kürzester Frist abgerüstet werden, um einem Unglück wegen der Abnutzung der Eisenbleche vorzubeugen. „Omega“ wurde Januar 1903 begonnen und hat noch keinen Motor an Bord. Die Petrolmotoren der „Aigrette“ und der „Cigogne“ sind beschädigt. Von den zwei „Circé“ und den 34 modifizierten „Circé“ liegen 17 noch auf Stapel, während die 19 anderen überhaupt noch nicht in Angriff genommen sind, ebensowenig die vier Versuchstauchboote. Letzterwähnte 23 Fahrzeuge werden nicht vor 1910 bereit sein. Wir haben also im ganzen fünf kampfbereite Tauchboote, den verdächtigen „Marbal“ mitgerechnet. Wo bleibt denn da unser berühmter Vorsprung? All das ist verheerend. Ich wollte diesen Alarmruf sofort bei meiner Demission im Oktober vorigen Jahres ausstoßen, habe aber gearartet in der allerdings vergangenen Hoffnung, es würde besser werden. Der Zustand ist aber noch schlimmer geworden. Von sieben 1903 begonnenen Unterseebooten sind zwei bei den Versuchen, die anderen wie

die 1904 und 1905 bestellten noch auf Stapel oder nicht einmal angefangen.“

Aus den Papieren Montagninis.

(Telegramme.)

Paris, 2. April. Der „Figaro“ veröffentlicht den Wortlaut von drei bei Monsignore Montagnini beschlagnahmten Schriftstücken. Das erste Schriftstück ist ein vom 9. April 1905 datierter Bericht an Merry del Val, in welchem Monsignore Montagnini u. a. erzählt, der Obmann der katholischen Liga Action Libérale, der gegenwärtige Deputierte Jacques Piou, habe ihm mitgeteilt, daß er durch Vermittlung einer amerikanischen Dame zwei oder drei Mal mit Clémenceau eine lange Unterredung über die Kultursvereinigungen gehabt und denselben von der Schädlichkeit des diesbezüglichen Gesetzes überzeugt habe, so daß er hoffe, Clémenceau werde bei der Erörterung des Gesetzes im Senate etwas milder für die Katholiken sein. Piou habe überdies hinzugefügt, man könne mittels eines allerdings sehr beträchtlichen Geldbetrages erreichen, daß Clémenceau gegen die vom Gesetze vorgeschriebenen Kultusvereinigungen arbeite und dafür eintrete, daß den Katholiken alle Kirchen gelassen werden. (Piou hat dieser Behauptung Montagninis bereits ein entschiedenes Dementi entgegengestellt.) Das zweite Schriftstück ist ein nicht datierter, aber offenbar im Frühjahr 1906 vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val an den Kardinalerzbischof von Lyon, Coullie, gerichteter Brief, in welchem dieser unter Hinweis auf die entscheidende Wichtigkeit der Kammerwahlen beauftragt wird, die realistisch gesinnte Liga der französischen Wahlen aufzufordern, das von ihr zu Wahlzwecken gesammelte Geld vertrauensvoll ihm zu übergeben, da er es in nützlichere Weise für die Wahlen verwenden könne. Kardinal Coullie wird ferner angewiesen, sich mit Piou über die Auswahl der Kandidaten und über die Verteilung der Gelder zu verständigen. Das dritte Schriftstück ist ein Bericht Montagninis an Kardinalstaatssekretär Merry del Val vom 6. Januar 1905, in welchem u. a. erzählt wird, daß bei Deleassé und eventuell beim Präsidenten Loubet Schritte unternommen werden sollen, damit der damalige amerikanische Botschafter in Wien, Storrer, der ein guter Katholik sei, als Nachfolger des General Portier zum Botschafter in Paris ernannt werde, anstatt des in Aussicht genommenen Botschafters beim Quirinal, Meyer, welcher jüdischer Abstammung sei. Zum Schluß erklärt der „Figaro“, er hoffe, die Regierung werde aus patriotischen Gründen zögern, diejenigen Schriftstücke zu veröffentlichen, in denen Montagnini seine angeblichen Gespräche mit verschiedenen Botschaftern verzeichnet habe. Er (der „Figaro“) werde jedoch, falls er es für nützlich halte, diese Schriftstücke selbst veröffentlichen noch vor der von der Kammer eingesetzten Untersuchungskommission.

Bauernrevolten in Rumänien.

(Telegramme.)

Berlin, 2. April. Die rumänische Gesandtschaft erhielt von ihrer Regierung telegraphische Mitteilungen, daß die eingetretene Beruhigung in der Moldau weitere Fortschritte macht. Neue Ausschreitungen sind nicht zu verzeichnen. In der Balaclava ist es überall gelungen, den Aufstand zu unterdrücken, wobei allerdings wiederholt Artillerie eingreifen mußte. Die Blättermeldungen über die Anzahl der Toten und Verwundeten wird außerordentlich übertrieben, so beispielsweise die Nachricht, daß in Bailerti die Zahl der Toten 400 übersteige. Eine große Anzahl Rädelsführer ist verhaftet worden. Die Verlesung der Proklamation der neuen Regierung, welche die wichtigsten Agrarreformen ankündigt, wirkt überall beruhigend. — Am 2. April ging der Gesandtschaft ein weiteres Telegramm zu, nach welchem die Ruhe im ganzen Lande wiederhergestellt ist. Neue Fälle von Brandstiftungen und Plünderungen werden nicht mehr gemeldet.

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

Die Reichsduma.

St. Petersburg, 2. April. Finanzminister Kolozewow brachte das Budget ein. Seine Rede wurde mit Schweigen, doch ohne Widerspruch aufgenommen. Der Minister erklärte, im

ausgeweiht mit dem Budget auszuweisen. Zuschüsse seien nötig für die Budgets des Krieges und der Eisenbahnen sowie für das Reichsgebiet. Der Minister erwähnte die Duma, mit dem Budget nicht Parteipolitik, sondern Finanzpolitik zu treiben und sachgemäß die Regierungsvorlage zu prüfen. Nach dem Finanzminister sprach der frühere Landwirtschaftsminister Kutler zu dem Budget.

St. Petersburg, 2. April. Das Kadettenorgan „Njetsch“ veröffentlicht einen ihm zugegangenen Drohbrief der revolutionären Organisation der Unversöhnlichen, in welchem den Redakteuren und den populären Publizisten der liberalen Presseorgane im Auftrage der fliegenden Kampfwache mit terroristischen Handlungen gedroht wird, wenn sie nicht bis zum 12. d. M. anfangen, die Revolution energisch zu unterstützen. Der „Njetsch“ behauptet, das Schreiben weise dieselben Schriftzüge auf, wie die Drohbriefe, die die Redaktion unlängst von den sogenannten wahrhaft russischen Leuten erhalten habe.

Moskau, 2. April. Gestern nachmittag fuhr ein junger Mann mit einer Dame in einem eleganten Fuhrwerk an einem Polizeiposten vorbei. Der Mann tötete den Polizisten durch sechs Revolverschüsse. Der Mörder entkam, während die Dame festgenommen wurde; sie ist angeblich eine Schülerin des Gymnasiums.

Kiel, 2. April. Die russischen Kanzerische „Slawa“ und „Sefarwitich“ und der Kreuzer „Wogatz“ sind heute im hiesigen Hafen eingelaufen.

St. Petersburg, 1. April. Heute fand auf dem Smolenski-Friedhofe im Beisein des Ministers des Aeußeren, Islowski, des diplomatischen Korps und zahlreicher Hof- und Staatswürdenträger die Beisetzung des früheren Ministers des Aeußeren, Grafen Lambsdorff, statt. Der Kaiser und die Kaiserin-Mutter hatten prächtige Kränze gesandt. Der türkische Botschafter, als Toden des diplomatischen Korps, legte einen kostbaren silbernen Kranz an der Bahre nieder.

St. Petersburg, 2. April. Der Arbeiter Lebedow und der Rechtspraktikant Alexandrow, welche bei Einleitung der Untersuchung wegen der Ermordung des Dr. Fokos verhaftet wurden, sind in Freiheit gesetzt worden.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 30. März.

Die Börse scheint sich nach den endlosen Wirren endlich zu einer besseren Klärung durchzurufen. Nachdem die letzten Tage die tiefsten Einlenkungen der Kurse gebracht haben, die bisher zu verzeichnen waren, ist schließlich mehr Vertrauen und Zuversicht eingetreten und das Kursniveau hat sich verhältnismäßig rasch wieder anschnellend gehoben. Es scheint, daß der größte Teil der unhaltbar gewordenen Positionen teils freiwillig, teils zwangsweise gelöst worden ist. Das kapitalträchtige Publikum benützt die gesunkenen Preise, um billiges Material einzutun, denn man sagt sich, daß eigentlich doch kein Grund vorliegt, daß innerlich gute Industrieapartie 20 bis 30 Prozent entwertet worden seien. Soweit die Käufe von solcher Seite ausgehen, die in der Lage ist, das erworbene Material mit eigenen Geldern zu bezahlen, dürfte in der Tat hierin viel Raum liegen. Verkehrt aber wäre es, wenn man etwa wieder in der Benutzung von Bankkrediten laufend vorgehen wollte. Denn so viel muß man sich doch sagen, daß die Krisis durch die bisherigen Ereignisse nicht als ganz abgesehen gelten kann, und namentlich kommt es darauf an, wie sich der Geldhand weiter entwickelt. Bisher hielten sich die Zinssätze immer noch auf ansehnlicher Höhe und man ist allgemein schon froh, wenn wenigstens die Zentralnotenbanken der Notwendigkeit überhoben werden, nochmals die Diskontofraude anzuziehen. Dies wird aber nur dann überflüssig werden, wenn alle Kreise sich weise Mäßigung auferlegen. Im übrigen darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß die Konjunktur einer Abmilderung entgegengeht, die notwendigerweise schon daraus folgen muß, daß in der Bau- und Unternehmungslust allgemein Zurückhaltung geübt wird. Namentlich läßt die Situation des amerikanischen Eisenmarktes schon jetzt erkennen, daß unter der Zurückziehung von Ordres seitens der Eisenbahngesellschaften die bisherige Eifernot so gut wie verschwunden ist. Es braucht aber auch nicht angenommen zu werden, daß etwa ein jäher Uebergang von der Hochkonjunktur zum Niedergang erfolgen werde, da die Annahme berechtigt ist, daß die Verbände in gewissem Grade ausgleichend wirken werden. Es erhellt hieraus, wie sehr es darauf ankommt, daß die Erneuerung des Stahlwerkverbandes, die hauptsächlich an dem Widerstand der westfälischen Gesellschaften hängt, ein dringendes Erfordernis für das Wohl der ganzen Industrie bedeutet. Man hofft denn auch, daß trotz der jetzt noch bestehenden Schwierigkeiten, die Verbände schließlich doch wieder erneuert werden.

Im Vergleich zur Vorwoche sind Montanwerte schließlich mehrere Prozent höher. Am eifrigsten zeigten sich Deutsch-Luxemburger und Concordia, also diejenigen Gattungen, die vorher am meisten gelitten hatten. Einige chemische Werte konnten stattliche Erholungen erzielen, namentlich Höpfer Farbwerte, Scheideanstalt usw. Unter den Elektrizitätswerten sind Felten & Großlaume und Deutsch-Atlantische gestiegen. Auf dem Markte für Maschinenpapiere war die Tendenz keine einseitige. Niedriger sind Dürrkopff, während Meyer gebessert sind. Starke Schwankungen unterlagen Wittenber Stahlröhrenaktien.

Bankaktien weisen gleichfalls Besserungen auf, die fast durchweg 2 Prozent betragen. Die Banken dienen nunmehr allen Einflüssen auf, um das verscheute Vertrauen des Publikums wieder aufzurichten. Es ist auch von dieser Seite interventionsweise viel Material gekauft worden, das aber bei stärkerer Erholung der Kurse wieder abgesetzt wurde.

Guten Eindruck machte die Nachricht, daß der Handelsminister den Staatskommissar der Berliner Börse zu einer Studienreise ins Ausland sendet, weil man daraus folgert, daß die Regierung mit allem Nachdruck eine Revision des Börsengesetzes in die Wege leiten wird.

Heimische Fonds gebessert, namentlich wurden den Prozentigen viel Beachtung geschenkt. Es hinterließ guten Eindruck, daß die Emissionen der 4prozentigen Hamburger Staats- und der Münchener Stadtanleihe so rasch unterkauft fanden.

Russische Fonds lagen weiter fest, da man mit dem bisherigen Gang der Dumaarbeiten zufrieden ist. Von den übrigen ausländischen Fonds sind Argentinier, Japaner, Mexikaner, sowie auch Peruaner als gebessert zu nennen, während Rumänier auf die Unruhen in Lende beträchtlich zurückgingen. Niedriger sind auch Türken, Chinesen, Portugiesen usw.

Am Bahnenmarkt sind zunächst amerikanische Werte zu erwähnen, die nach der vorausgegangenen Ermattung eine kräftige Erholung erzielen konnten. Gefallen sind Meridionale, Pfälzische usw. Lombarden waren zeitweise stark gedrückt, konnten indes schließlich ebenfalls erholen.

Von Schiffahrtsaktien Norddeutscher Lloyd höher.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. April.

Am Samstag, 30. März, wohnte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin der Abendandacht in der Hauskapelle des Diakonissenhauses an.

Dienstag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin den Vormittags- und Abendgottesdienst in der Schloßkirche, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Vormittags halb 12 Uhr fand im Großherzoglichen Schlosse eine Hausandacht statt, gehalten von Hofprediger D. Frommel, an welcher Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin teilnahmen. Zur Frühstückstafel der Großherzoglichen Herrschaften erschienen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Mar. Hierauf unternahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog zum ersten Mal eine Ausfahrt mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. Nachmittags 5 Uhr wohnte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin einem Gottesdienst im Ludwig Wilhelm-Krankenhaus an.

Gestern, Ostermontag, traf Ihre Durchlaucht die verwitwete Fürstin Anton Radziwill zu kurzem Besuch der höchsten Herrschaften hier ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab.

Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin besuchten gestern vormittag den Gottesdienst in der Schloßkirche, bei dem Hofprediger D. Frommel die Predigt hielt.

An der Frühstückstafel und Abendtafel nahm Ihre Durchlaucht die Fürstin Radziwill teil. Nachmittags machten die Großherzoglichen Herrschaften eine Ausfahrt.

Heute vormittag 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimrat Freiherr von Marschall zum Vortrage. Darnach hatte Seine Königliche Hoheit eine Besprechung mit Geheimrat Dr. Nicolai und nahm dann die Meldung des Majors von Posel vom Generalstab, Adjutanten der Generalinspektion der Kavallerie, bisher beim Generalstab des 14. Armeekorps, entgegen. Nachmittags halb 3 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin den Stadtkaplan Kayser von Offenburg. Später unternahm Ihre Königlichen Hoheiten wiederum eine Ausfahrt. Im Laufe des Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte heute abend 6 Uhr mit den Erbprinzlichen Herrschaften den anlässlich der 12. Hauptversammlung der Freien kirchlich-sozialen Konferenz stattfindenden Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche.

Ihre Durchlaucht die verwitwete Fürstin Anton Radziwill ist heute vormittag halb 10 Uhr von hier wieder abgereist.

Vom 1. April ab werden im Postanweisungsverkehr mit Großbritannien, sowie im Postanweisungsverkehr mit den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland, soweit der Austausch über London vermittelt wird, auf Verlangen der Absender Auszahlungsscheine gegen eine Gebühr von 20 Pf. ausgestellt.

Aufgekauftenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 23. März im Jug 1822 eine Geldbörse mit 2 M. 15 Pf., abgeliefert in Denslingen.

Todesfall. Am Samstag verschied nach kurzen schweren Leiden der frühere Direktor der Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, Herr Geheimrat Karl Haas, im 82. Lebensjahre. Karl Haas, geb. zu Freiburg, wurde 1856 Amtsassessor in Mosbach, dann Amtsrichter, 1861 Amtsvorstand in Donaueschingen, 1862 Oberamtmann, 1866 in Freiburg, 1868 Stadtdirektor, 1874 Ministerialrat im Ministerium des Innern und Landeskommissar für die Kreise Konstanz, Balingen und Waldshut, 1883 für die Kreise Karlsruhe und Baden, 1886 Geheimreferendar, 1887 Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, 1890 auch Vorsteher des Disziplinarkollegiums, 1891 Geh. Oberregierungsrat, 1892 Geheimrat. 1899 wurde der jetzige Finanzminister Konzell sein Nachfolger.

Großherzogliches Hoftheater. Wagners „Lohengrin“, den wir in der laufenden Spielzeit wiederholt zu hören bekamen, wurde am Ostermontag mit Herrn Jablowker in der Titelrolle von dem fast unüberkauflichen Hause sehr beifällig aufgenommen. Wir haben uns feinerzeit über den Lohengrin des Herrn Jablowker eingehend geäußert und können uns heute darauf beschränken, zu konstatieren, daß der Künstler wiederum die Partie sehr schön „sang“, bei den christlichen Stellen durch Wohlklang und Wärme des Organs erfreute, andererseits aber durchdringende dramatische Kraft vermissen ließ. Solche Proben stimmlicher Ausdauer und gesanglicher Könnens verdienen alle Anerkennung, gereichen aber dem weichen Organ des Sängers auf die Dauer sicher nicht zum Vorteil. Frau v. Westphalen schuf als Elsa eine Gestalt voll Lieblichkeit und Anmut, unterstützt durch eine treffliche Gesangsbehandlung, die sich namentlich vom zweiten Akt an stimmlich immer mehr entfaltete. Ueberausend gut, packend und gefänglich frisch gab Frau Fränkel - Claus die dämonische Ertrud. Ihr Partner, Herr Kommer - Mannheim, der für den erkrankten Herrn Wüttner den Telsamund sang, bot als solcher eine dramatisch belebte, eindrucksvolle Wiederholung, gefänglich ausgeführt vornehm, mit kräftigen Akzenten und deutlicher Textbehandlung. Herr Keller mit dem matig gelungenen, wirbelnden König und Herr v. Gortoms sympathischer Herrscher waren beidem am Platze. Der Gesamteindruck der Oper — wir hörten die beiden ersten Akte — war unter Herrn Lorenz temperamentvoller Leistung ein guter. Die Chöre mit der nachvollständigen Steigerung am Schluß des ersten Aktes, sowie der Männerchor des zweiten, gelangen einwandfrei; dagegen war das große Ensemble am Schluß des letzten Aktes bedenklich unrein. In der Verminderung der Stärke des Orchesters konnte, wie wiederholt betont, zum Vorteil des Ganzen wesentlich weiter gegangen werden, und die Bühnenmusik würde durch einige Proben an Tonreinheit und Taktfestigkeit sicher auch nur gewinnen.

Ich habe das Schreiben, aus der Hausdichtung einen einheitlichen Gedanken, eine zusammenfassende Grundidee herauszukristallisieren, hat sich Goethe selbst nach Eckermann geäußert: „Die Deutschen machen sich durch ihre tiefen Gedanken und Ideen, die sie überall finden und überall hineinlegen, das Leben schwerer als billig. Da kommen sie und fragen: welche Idee ich in meinem Hause zu verkörpern gesucht. Als ob ich das selbst wüßte und aussprechen könnte. „Vom Himmel durch die Welt zur Hölle“, das wäre nur Not etwas, aber das ist keine Idee, sondern Gang der Handlung. Und ferner, daß der Teufel die Wette verliert, und daß ein aus schweren Verirrungen immerfort zum Besseren aufstrebender Mensch zu erlösen sei, das ist zwar ein wirksamer, manches erhellender guter Gedanke; aber es ist keine Idee, die dem ganzen und jeder einzelnen Szene im besonderen zugrunde läge.“ — Es ist bisher den zahlreichen Goetheforschern nicht gelungen, alle Einzelheiten mit dem Licht voller Klarheit zu durchdringen und auch in Zukunft wird es, wenn wir Goethes eigene Worte in Betracht ziehen, dem Literaturschriftsteller wohl verfaßt bleiben, den Bezugszusammenhang aller der einzelnen symbolischen und rätselhaften Gestalten und die innere Begründung der Gedankengänge im weiten Teil der Dichtung im einzelnen festzustellen zu werden uns bescheiden müssen, in vielen den nichtvollen Niederschlag einer mächtig strebenden Phantasie zu erkennen, die sich erhebend über die Regeln des Alltagsdenkens und Tuns, frei von den üblichen Normen der Tracht, ihre eigenen hohen Bahnen zieht. — Am Sonntag brachte uns der dritte Faustabend der Tragödie zweiten Teil, der uns zeigt, wie Faust, geführt von Mephisto, ungehindert durch Raum und Zeit, die Welt durchzweigt. Vom Kaiserhofe folgte er dem in Selena verkörperten Schönheitsideal nach Griechenland, erfüllt von der Begierde nach Wissen und Schönheit, nach höchstem Genusse. Diese Begierde wandelt sich aber unter der hofenden Führung Mephistos, der immer mehr zum Geiste wird, der das Böse will und das Gute schafft, in den Willen zur Tat, zur nützlichen, zweckmäßigen Tat, in der allein der Mensch höchste Befriedigung finden kann. „Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Die arbeitende, tatentfrohe Menschheit ist das leuchtende Bild, das zum Schluß des großen Faustes Geist zum höchsten Entzücken erhebt. „Könnt ich auf freiem Grund, mit freiem Volke stehen — Zum Augenblicke dürft ich sagen — Verweile doch! Du bist so schön! — Im Vorgefühl von solchem hohen Glück — genieß ich jetzt den schönsten Augenblick!“ Faust stirbt mit diesen Worten und nach dem blutgezeichneten Rast gehört er nun Mephisto, doch fängt entführen die Engel die empfortreibende Seele. „Wer immer freudig sich bemüht, den können wir erlösen“, und das verklärte Götchen zieht fribühnd den Geliebten hinan in höhere Sphären. „Das ewig Weibliche zieht uns hinan.“ — Die Darstellung, die der Herr Intendant bis in alle Einzelheiten hinein durch sorgfältigste einstudiert hatte, wirkte insbesondere durch die ausgezeichnete Vertretung der Hauptrollen, die, wie auch die große Zahl der übrigen Rollen (der Titel weist 58 Solopartien auf) fast durchweg die gleiche Wirkung wie im vorigen Jahr zeigte. Die Herren Herz und Wassermann (Faust und Mephisto) traten vor allem hervor, indem sie ihre überaus anspruchsvollen Rollen mit klugem Verständnis sowie mit Temperament und bewundernswürdig andauernder Kraft durchführten. Auch die Darsteller der übrigen Rollen machten sich im allgemeinen sehr verdient ebenso hat sich das ganze Heer der Trabanten, Engel, Erscheinungen, Sirenen, Lamien, Leutnants, Teufel, Engel, Vesperinnen, Ritter, Soldaten u. dergl. Anspruch auf ein auftrichtiges Gesamtkloß erworben. Tadel und Auslassung tauchen die Möglichkeiten. Der häufige Szenenwechsel vollzog sich ohne Störung und die Kulissen zeigten prächtige Landschafts- und Phantasiestücke. — Wenn es auch nur wenigen vergönnt sein dürfte, eine große einheitliche Gesamtwirkung aus dem zweiten Teil des Faust mit noch Haut zu nehmen, so haben doch viele sich an den einzelnen dichterischen Schönheiten erfreut, allen aber wird die prunkvolle Aufführung eine fesselnde, anregende Schaustellung gewesen sein, in der man die geschickte Anordnung technischer Bühnenkunst an gewaltige Phantasiegebilde bewundern mußte. Die starke Wirkung auf das überaus zahlreich erschienene Publikum zeigte sich wieder in fürwirdigem Beifall und vielen Hervorrufen.

(Die ersten Stadtgartenkonzerte.) Am Sonntag und Montag nachmittag fanden im Stadtpark bei schönem Wetter die ersten Konzerte im Freien statt. Es spielte an beiden Tagen vor zahlreichem Publikum die Kapelle des Leibregiments unter Musikdirektor Voetiges bewährter Leitung.

(Die freiwillige Feuerwehr) blüht in diesem Jahre auf ein 60 jähriges Bestehen zurück. Der entsehlige Theaterbrand am 28. Februar 1847, bei welchem 63 Menschen ums Leben kamen, gab den Anlaß zur Gründung des Korps.

(Von der Aussperrung der Schneebegleiter) durch den Arbeitgeberverband werden hier 200 Mann betroffen. Auch hiesige Handwerker beteiligen sich an der Aussperrung.

Z.-B.-M.-A. H. (Schneebeobachtungen.) In der verfloffenen Woche ist viel Schnee abgeschmolzen. Am Morgen des 30. März (Samstag) sind noch gelegen in Furtungen 40, beim Feldbergerhof 225, in Lützel 59, in Hohenbrunn 75, in Bernau 63, in St. Margen 100, in Kniebis 71, in Breitenbrunn 34, in Dersweilen 38 und in Kaltenbrunn 48 Zentimeter. An den Beobachtungspunkten in Dürrenheim, Stetten a. L., Heiligenberg, Jolfsbach und Bonndorf hat keine geschlossene Schneedecke mehr bestanden. Die Meldungen aus Gersbach, Todenberg und Heubronn sind nicht eingetroffen.

Mannheim, 1. April. Der Gemäldealon von Hans Rothhammer ist nachts vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 30 000 M. Man vermutet Brandstiftung.

X Baden, 27. März. Gestern fand hier selbst im großen Saale des Rathhauses die diesjährige ordentliche Kreiserversammlung des Kreises Baden statt. Als Vertreter der Regierung war Herr Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Köhnenbach anwesend, ferner die Herren Geh. Regierungsrat Frey-Rastatt, Oberamtmann Meyer-Wühl, Oberamtmann Höch-Achern, Oberbauinspektor Armbrüster von der Wasser- und Straßenbauinspektion Achern, Regierungsbaumeister Schwarzmann von der Wasser- und Straßenbauinspektion Rastatt, sowie Direktor Dr. Stabe von der Kreispflegeanstalt Sub. Herr Kreisbauplatz Geh. Oberregierungsrat Haape begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, wies auf die Arbeiten und Ergebnisse des letzten Jahres hin und widmete dem verstorbenen Geh. Rat Braun - Karlsruhe und dem verstorbenen Mitglied A. Friedmann Worte ehrenden Gedankens. Der Namensaufzug ergab die Anwesenheit von 33 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Gönner, zu dessen Stellvertreter Herr Bürgermeister Dr. Müllers, zu Sekretären die Herren Lorenz-Stollhoffen und Schaub-Muggenturm gewählt. Bei den nunmehr beginnenden Beratungen wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte nach jeweils kürzerer oder längerer Debatte zu meist nach den Anträgen des Kreisaußschusses genehmigt. Nachmittags konnte sodann die Versammlung geschlossen werden.

X Baden, 1. April. Der Frühlingssanfang war der denkbar beste. Er brachte uns nach den langen Sturm- und Regentagen herrliches Frühlingswetter, welches erfreulicherweise auch über die Osterfeiertage anhält, und die Ursache war, daß sich der Fremdenverkehr über die Festzeit zu einem sehr regen gestaltete. Der Touristenverkehr war am Sonntag

und etwa ein überaus lebhafter, denn die Lustige hierher und in die nähere oder weitere Umgebung gestalteten sich außerordentlich lohnend. Auch im Kurgarten machte sich, da die Konzerte des Städtischen Orchesters im Freien auf dem Klostergarten abgehalten werden konnten, ein lebhaftes Treiben bemerkbar und die feillich beleuchteten Säle des Konversationshauses zogen abends viele Besucher an. So war Baden-Baden mit den Feiertagen sehr zufrieden und seine Gäste gleichfalls. Wir haben einen vielversprechenden Saisonanfang zu verzeichnen.

† Vom Oberland, 27. März. Am 18. April findet im Bahnhofs-Hotel hierseits eine Prämierung und zugleich eine Auswertung der 1906er Weine statt. Anmeldungen und Proben sind bis Freitag den 12. April, mittags 12 Uhr, im Bahnhofs-Hotel abzuliefern. Später eintreffende Weine sind von der Prämierung ausgeschlossen. Dieser Tage ist in dem Orte Niederweiler (am Mühlheim) ein Spinnerereis mit einem im Gasthaus „Löwen“ abgehaltenen, sehr gelungenen Spinnfest, das allen Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben wird, zu Ende geführt worden. Der Beirat des Frauenvereins, Herr Fischer, gedachte in einer Ansprache ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, durch deren namhafte Zuwendungen es möglich war, die Teilnehmerinnen mit Preisen zu bedenken. — Die staatliche Prämierung von Zuchtvieh für den Bezirk Staufen wird Freitag, den 8. Mai d. J. im Rühfenthal für Winterwälder, und am Freitag den 31. Mai d. J. in Rozingen für Simmentaler Zuchtvieh abgehalten werden.

† Kleine Nachrichten aus Baden. Die diesjährigen gemeinschaftlichen Versammlungen des Tabakvereins und der Tabakberufsgenossenschaft finden am 9. und 10. Juni dieses Jahres in Mannheim statt. — Die diesjährige Wanderversammlung der süddeutschen Neurologen und Ärzte wird am 1. und 2. Juni in Baden-Baden stattfinden. — Aus Füllendorf wird gemeldet: Im Dorfe Lautheim (Sigmaringen) starb Michael Andelinger, der älteste Mann Hohenzollerns, im Alter von 101 1/2 Jahren. Zu seinem 100. Geburtstag wurde Andelinger u. a. vom Kaiser mit einem Geschenk von 300 M. bedacht.

St. L. A. Am 31. März 1907 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und Klauenseuche 4 Amtsbezirke mit 5 Gemeinden verheudet, und zwar: Amtsbezirk Breisach mit 1 Gemeinde, Emmendingen (1), Breiten (2) und Weinhelm (1). Desgleichen waren an Schweineuche 8 Amtsbezirke mit 11 Gemeinden verheudet, und zwar: Amtsbezirk Emmendingen mit 1 Gemeinde, Freiburg (1), Baldkirch (2), Bühl (2), Forstheim (1), Schwenningen (1), Heilberg (1) und Mosbach (2).

Zur Einführung der Vermögenssteuer.

Die neue Vermögenssteuer tritt an die Stelle der bisherigen Grund-, Häuser-, Gewerbs- und Kapitalrentensteuer. Gegenstand der Vermögenssteuer ist das steuerbare Vermögen eines Pflichten, d. i. die Summe des laufenden Wertes seiner im Großherzogtum Baden gelegenen Liegenschaften, der Betriebskapitalien seiner im Großherzogtum betriebenen gewerblichen und land- und forstwirtschaftlichen Unternehmungen, sowie seines Kapitalvermögens nach Abzug seiner nach dem Gesetz für abzugsfähig erklärten Schulden. Die Haushaltungsjahrnisse, sowie Vermittel, die nicht einem Gewerbebetrieb dienen, sind nicht steuerpflichtig.

Die Vermögenssteuer wird erstmals im Jahre 1908 erhoben werden. Die Veranlagung zu dieser Steuer findet jedoch bereits in laufenden Jahre bei dem demnächst beginnenden Steuer-Ab- und Zuschreiben statt, dessen Zeitpunkt in jeder Gemeinde in der ordentlichen Weise bekannt gemacht wird. Für die Steuerpflichtigen wird es deshalb erwünscht sein, wenn sie in Kürze auf die wichtigsten, im laufenden Jahre von ihnen zu beachtenden Vorschriften aufmerksam gemacht werden.

Zu beachten ist vor allem, daß beim diesjährigen Ab- und Zuschreiben alle diejenigen nach dem Gesetz steuerpflichtigen mütterlichen und juristischen Personen zur Abgabe von Vermögenssteuererklärungen verpflichtet sind, die Betriebs- oder Kapitalvermögen besitzen. Die Steuererklärung erstreckt sich somit nicht auf das Liegenschaftsvermögen; dessen Wert ist bereits in besonderem Verfahren durch die Organe der Steuerverwaltung ermittelt worden. Ferner hat, wer bei seiner Veranlagung Schulden berücksichtigen will, deren Betrag in einer Steuererklärung anzugeben.

Außer dem eigenen Vermögen hat der Steuerpflichtige auch dasjenige seiner Ehefrau ohne Rücksicht auf das bestehende eheliche Güterrechtsverhältnis, sowie das in seiner Ausübung stehende Vermögen seiner Kinder in die Steuererklärung aufzunehmen.

Die Steuererklärung ist in der Regel am Wohnsitz (Sitz) des Steuerpflichtigen abzugeben. Der Gewerbetreibende hat hiernach an seinem Wohnort (nicht wie früher an Orte des Gewerbebetriebs) den laufenden Wert seines gesamten, dem inländischen Gewerbe geübten Betriebsvermögens anzumelden. Die Vorschriften darüber, was zum Betriebskapital gehört, und über die Ermittlung seines Wertes sind im wesentlichen die gleichen, wie früher. Mahgebend ist der Stand des Betriebsvermögens am 1. April d. J. oder, wenn Geschäftsbücher geführt werden, sein Stand nach der letzten vor dem 1. April gefertigten Inventur und Bilanz.

Beträgt das Betriebsvermögen eines Pflichten weniger als 1000 M., so liegt seine Steuerpflicht vor; eine Steuererklärung ist deshalb in diesem Falle nicht abzugeben. Neu ist die Besteuerung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögens. Es sind hier im wesentlichen dieselben Vorschriften zu beachten, wie bei der Anmeldung des gewerblichen Betriebsvermögens; nur tritt hier die Steuerpflicht und somit auch die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung erst dann ein, wenn das genannte Vermögen mehr als 25 000 M. beträgt.

Der Kapitalist hat sein gesamtes verzinsliches und unverzinsliches Kapitalvermögen nach seinem Stande vom 1. April d. J. einzuführen, ob es im Inland oder Ausland angelegt ist, anzumelden, also nicht mehr wie früher, dessen Zins-ertrag. Dabei ist der laufende Wert von Wertpapieren, die in Deutschland einen Börsenkurs haben, nach dem Kurs der Frankfurter Börse vom 30. März d. J., oder, wenn sie hier nicht gehandelt werden, nach demjenigen der Berliner Börse vom gleichen Tage zu bestimmen. (Bruchprozente der Kursnotiz können dabei außer Betracht gelassen werden.) Anderswertige Wertpapiere sind nach ihrem Verkaufswerte, alle sonstigen Kapitalforderungen (Darlehen, Kaufschillinge, Sparauszahlungen, Kontokorrentguthaben usw.) nach ihrem Nennwert zu berechnen.

Wer weniger als 1000 M. Kapitalvermögen hat, ist hierfür nicht steuerpflichtig und hat keine Steuererklärung abzugeben.

Rentenansprüche, wie Pensions-, Leibrenten-, Leibrenten usw., sind nicht vermögenssteuerpflichtig, sondern unterliegen vom 1. Januar 1908 an nur noch der Einkommensteuer.

Logungsfähig sind nur Kapitalrenten, also insbesondere Hypotheken, soweit sie nicht getilgt sind, und sonstige verzinsliche und unverzinsliche Schuldverträge, nicht aber Renten-, Leibrenten- und sonstige Renten, wie Pensions-, Leibrenten-, Leibrenten usw., ebenso nicht Zinsschulden und Gaushaltungsschulden (für Wohnung, Kleidung, Verpflegung, Bedienung). Mahgebend ist der Stand der Schulden vom 1. April d. J.

Wenn ein Steuerpflichtiger, der außerhalb Badens liegenden Besitz oder außerhalb Badens ein Gewerbe oder Land- und forstwirtschaftlich treibt, Schulden zum Abzug anmelden will, hat er außerdem — behufs Berechnung des abzugsfähigen Teils derselben — den laufenden Wert des erwähnten außerbadischen Vermögens anzugeben.

Wird die Anmeldung der Schulden oder die Wertangabe des außerbadischen Vermögens in dem oben bezeichneten Falle unterlassen, so können die Schulden bei der Feststellung der Vermögenssteueranfrage nicht berücksichtigt werden.

Die Formulare zu den Steuererklärungen (nach Anleitungen) sind unentgeltlich bei dem Steuerkommissar erhältlich. Ist jemand nicht imstande, seine Steuererklärung überhaupt oder in einzelnen Teilen selbst aufzustellen, so wird sie ihm der Steuerkommissar auf Ersuchen aufstellen oder vervollständigen; der Steuerpflichtige bleibt jedoch für die Richtigkeit seiner Angaben verantwortlich.

Auf Ansuchen wird der Steuerkommissar den Steuerpflichtigen auch eine Darstellung ihrer Vermögenssteueranlage unentgeltlich veranlassen.

Wer seiner Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung nicht nachkommt oder unrichtige Angaben darin macht, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Die Steuer für das gesamte steuerbare Vermögen ist künftig nur an einem Orte (in der Regel am Wohnsitz des Pflichten) zu entrichten. Der Steuerpflichtige wird also künftig auch nur einen Staatssteuerzahlungsschein, der auch die Einkommensteuerzahlung enthält, erhalten.

Außer der Vermögenssteuererklärung sind im laufenden Jahre letztmals auch noch Kapitalrentensteuererklärungen nach Maßgabe des Kapitalrentensteuergesetzes einzureichen, desgleichen Gewerbesteuererklärungen nach Maßgabe des Gewerbesteuergesetzes von denjenigen Gewerbetreibenden, die erstmals gewerbesteuerpflichtig geworden sind oder deren Gewerbesteuerkapital sich derart erhöht hat, daß die Erhöhung der Steueranlage mit Nachzahlung eintritt.

In den Obliegenheiten, die den Steuerpflichtigen durch das Einkommensteuergesetz auferlegt sind, tritt keine Änderung ein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

† München, 2. April. Durch Allerhöchste Entscheidung vom gestrigen Tage ist der gegenwärtige Landtag aufgelöst worden. Gleichzeitig wurde die Vornahme der Wahlen der Abgeordneten zum Landtage nach dem neuen Wahlgesetz auf den 31. Mai d. J. festgesetzt.

† Essen, 2. April. Der brasilianische Kriegsminister Argelo mit drei Offizieren besichtigte die Kruppischen Werke und reiste nach Berlin weiter.

† Hamburg, 2. April. Zwischen Ausständigen und englischen Arbeitswilligen, welche letztere von einem trotz erfolgter Warnung unternehmenen Ausfluge zurückkehrten, kam es zu einer größeren Schlägerei, bei der acht Personen schwere und eine Anzahl leichtere Verletzungen davontrugen.

† Reichenberg (Böhmen), 2. April. Die angekündigte Ausrückung der Tuchweber in 30 großen Betrieben Nordböhmens mit über 5000 Arbeitern ist heute erfolgt. Die Ruhe ist nicht gestört.

† Paris, 1. April. Das französische Kriegsministerium hat die Entsendung mehrerer Offiziere nach Japan beschlossen, wo sie in Regimenter verschiedener Waffengattungen eintreten sollen. Diese Maßregel findet in militärischen, wie in kolonialrechtlichen Vollen Befall. Man weist darauf hin, daß seit dem Ende des russisch-japanischen Krieges englische, deutsche und amerikanische Offiziere nach Japan entsendet wurden, um sich mit dem dortigen militärischen Leben vertraut zu machen; es sei somit geboten, daß Frankreich diesem Beispiele folge. Ein angehobenes französisches Kolonialorgan betont, daß die japanische Armee eine der ersten der Welt geworden sei. Die französische Armee könne eines Tages berufen sein, ihre Kräfte mit der japanischen Armee zu messen; Frankreich habe somit das stärkste Interesse daran, sich über die unangesehnen Fortschritte des japanischen Heeres zu unterrichten. Man erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß bereits zweimal, und zwar in den Jahren 1866 und 1872, französische Militärmissionen in Japan gewirkt haben.

† Barcelona, 1. April. Heute fand die 200. Jahrestag der Regimenter Rumantia, dessen Ehrenoberst der Deutsche Kaiser ist, in Anwesenheit des Flügeladjutanten des Kaisers, Freiherrn von Soden, des deutschen Militärattachés in Madrid, Hauptmanns Bronsart von Schellendorf, sowie des Oberleutnants von Madonitz statt. Der Oberst beehrte in einer Ansprache die Ehre, die der König dem Regiment erwiesen habe, indem er den Kaiser zum Ehrenobersten ernannte; sodann übergab er ein vom Kaiser gestiftetes Gelübde des Kaisers und verlas ein kaiserliches Sandbreviet. Der Generaladjutant Alaloniens dankte für die hohe Auszeichnung, die die Garnison Barcelonas tief bezeuge. Der Feier folgte ein Meitersfest und ein Bankett.

† Washington, 1. April. Präsident Roosevelt hat an den Vorsitzenden der Fabrikantenvereinigung von Illinois ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm mittel, er würde eine Einladung, in Springfield (Illinois) eine Rede über die Lage im Eisenbahnwesen zu halten, nicht annehmen können, da er nichts Neues über die Sache zu sagen habe. Dem Briefe sind Abschnitte verschiedener Reden des Präsidenten sowie seiner Vorschläge an den letzten Kongress beigegeben. Mit Bezug auf die letzteren bemerkte der Präsident, er sei fest überzeugt, daß keine sorgfältig erwogenen Anschauungen richtig sind und die in seinen Vorschlägen dem Kongress empfohlene Politik durchgeführt werden muß. Er denke, daß das, was sich seit der Absaffung seiner Vorschläge ereignet habe, in schlagender Weise beleuchte, wie sehr sich das in ihnen dargestellte Verfahren empfiehlt.

† Washington, 2. April. Auf Veranlassung des Staatsdepartaments sind das in Corinto (Nicaragua) liegende Kanonenboot „Princeton“ und der vor Managua (San Salvador) ankommende Kreuzer „Chicago“ telegraphisch angemeldet worden, unterjährlich nach Amapa (auf der Insel Tigre im Golfe von Fonseca in Honduras) in See zu gehen, wo, wie es heißt, der bisherige Präsident von Honduras, Bonilla, von nicaraguanischen Kriegsfahrzeugen eingeschlossen ist.

Verchiedenes.

† Potsdam, 1. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin besaßen heute nachmittag um halb 6 Uhr nach einem Besuche

in der Villa Vigor in der Nähe von Staffen und die Kaiserin weilen, ein Zugart, um zum Stadtschloß zurückzukehren. Infolge des Automobilsverkehrs und der großen Menschenmenge wurde das Pferd unruhig und ging durch. Kurz vor dem Brandenburger Tore gelang es, das Pferd zu beruhigen. Nun sprang ein Mann aus dem Publikum hinzu und griff dem Pferd in die Zügel. Der Kronprinz und die Kronprinzessin stiegen unverletzt aus dem stillstehenden Zugart und gingen zu Fuß nach dem Stadtschloß.

† Köln, 2. April. Hier fuhr ein Straßenbahnzug auf einen nicht besetzten Zug der Rheinuferbahn auf; 10 Fahrgäste, darunter mehrere Frauen, wurden verletzt.

† Köln, 2. April. Heute mittag stürzte beim Neubau einer Villa ein Gerüst zusammen, wobei zwei Arbeiter den Tod fanden.

† Regensburg, 2. April. Auf der Donau schlug gestern ein mit 6 Personen besetzter Kahn um; von diesen ertranken drei.

† Paris, 2. April. Zu Ehren des Fürsten von Monaco, der sich aus Anlaß des Gastspiels des Monte Carlo-Theaters im Berliner Opernhaus nach Berlin begibt, gab gestern der Minister des Innern ein Festmahl, an welchem u. a. der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin, die Minister Thomson und Barthou, der Botschafter Jules Cambon, die Komponisten Massenet und Saint Saëns und andere Persönlichkeiten teilnahmen.

† Reims, 2. April. Gestern vormittag ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Stadt ein Eisenbahnunglück, bei dem 15 Personen verletzt wurden, darunter 5 schwer.

† Avignon, 2. April. Der Kaufmann Bernod unternahm mit 4 Personen einen Automobilausflug. Als er beim Bahnhof Miramas den Bahndamm überqueren wollte, wurde sein Automobil vom Pariser Schnellzuge erfasst. Bernod und ein junger Mann wurden getötet, die drei anderen Personen wurden schwer verletzt.

† Rom, 2. April. In Canatella bei Gargenti wurden prähistorische Wohnstätten ausgegraben. Man fand Gefäße, Wertgegenstände und Erbsenblätter, sowie menschliche Skelette.

† Jerusalem, 1. April. Heute wurde im Laufe des Nachmittags die feierliche Grundsteinlegung des deutschen Sanatoriums auf dem Celberge vollzogen. Der Gouverneur von Jerusalem, begleitet von dem militärischen Kommandanten und einer Anzahl anderer Beamten, war in Uniform erschienen. Oberhofprediger D. Orbaner aus Berlin eröffnete die Feier mit einer Ansprache und verlas sodann ein Telegramm von dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin, in welchem die Majestäten den an der Feier teilnehmenden Deutschen, den hiesigen Behörden und den Vertretern anderer Nationen ihren Gruß entbieten, den Segen Gottes auf das neugegründete Werk herabfließen und die Hoffnung aussprechen, daß die Grundsteinlegung glücklich verlaufen und der begonnene Bau bald zu einem glücklichen Abschlusse gebracht werden möge. Der deutsche Konsul verlas darauf ein Antworttelegramm. Auch an den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Marschall, wurde ein Telegramm geschickt, in welchem dieser ersucht wird, dem Sultan den Dank für die Erlaubnis zur Errichtung des Sanatoriums zu übermitteln. Die Feierlichkeit schloß mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf Kaiser Wilhelm und auf den Sultan.

† Mexiko, 2. April. Der zur dortigen deutschen Gesandtschaft kommandierte Hauptmann Thewalt hat laut „New York Herald“ durch einen Sturz mit dem Pferde schwere Verletzungen erlitten.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Donnerstag, 4. April. Abt. C. 49. Ab. Vorst. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag, 5. April. Abt. B. 52. Ab. Vorst. „Lafmé“, Oper in 3 Akten, Text von Edmond Gondinet und Philipp Gilla, deutsch von Ferd. Gumbert, Musik von Leo Delibes. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 3. April. 25. Ab. Vorst. „Der Verschwenker“, Originalzaubermärchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund, Musik von Kreutzer. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 2. April 1907.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, das die östliche Hälfte Europas bedeckt, bis zu Depressionen ab, die westlich von Irland und südlich von Island liegen. Auf dem Festland, das noch ganz dem Hochdruckgebiet angehört, ist das Wetter meist heiter, trocken und unter Tag warm. Da das Ortsbarometer nicht stark fällt, so wird voraussichtlich die Depression ihren Wirkungsbereich nicht ostwärts ausbreiten, sondern auf nordöstlicher Bahn abziehen. Vorerst ist noch meist heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 2. April früh.
Lugano bedeckt 8 Grad; Viterbi wolfig 14 Grad; Nizza wolkenlos 9 Grad; Triest Gewitter 7 Grad; Florenz Regen 9 Grad; Rom bedeckt 8 Grad; Cagliari bedeckt 11 Grad; Brindisi bedeckt 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf.	Feuch.	Wind	Witterung
	mm	in C.	in mm	in %	Stärke	
29. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.8	7.9	6.6	88	NE	heiter
30. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.1	2.7	5.2	93	„	„
30. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.4	16.1	6.3	47	„	„
30. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.5	9.5	6.5	74	„	„
31. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.2	3.1	5.1	90	„	„
31. Mittags 2 ⁰⁰ U.	749.8	16.1	5.6	42	„	„

Höchste Temperatur am 29. März: 15.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.3.

Niederschlagsmenge des 29. März: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 30. März: 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.1.

Niederschlagsmenge des 30. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 31. März, früh: Schufterinsel 2.60 m, gestiegen 47 cm; Rehl 2.60 m, gestiegen 45 cm; Maxan 4.18 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.93 m, gefallen 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 1. April, früh: Schufterinsel 2.24 m, gefallen 36 cm; Rehl 2.67 m, gestiegen 7 cm; Maxan 4.25 m, gestiegen 7 cm; Mannheim 3.92 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerzberg, Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

